

WIR SCHAUEN NICHT WEG

Elisabeth Vera Rathenböck

ein Klassenzimmer-Stück zum Thema „Mobbing“ ab 14 Jahren für eine Schauspielerin.

**Bei uns ist alles so wie bei euch. Und trotzdem sagt ihr:
Du bist anders. Du bist verkehrt.**

Hanna geht in die 4b des Schubert-Gymnasiums. Sie wird von ihrer einst besten Freundin Silvie gemobbt, weil sie deren Kinokarte nicht bezahlt hat. Aus Rache verbreitet Silvie Gerüchte und zieht Tommi, Arthur und Claudia auf ihre Seite. Täglich verschwinden Hannas Schuhe, ihre Hefte und Bücher landen im Mülleimer. Weil Hanna Asthma hat, das - laut Silvie - „so ansteckend wie die Pest ist“, geben die Mobber dem „Problem Hanna“ einen Geheimnamen: „DiP – Die Pest“. Hanna versteht nicht, warum das mit ihr passiert. Sie fühlt sich „verkehrt“ und tut alles, um wieder akzeptiert zu werden. Doch in der Klasse kommt es zur Abstimmung: Wer ist für oder gegen „DiP“? Wer für „DiP“ ist, muss damit rechnen, selbst gemobbt zu werden. Als eine neue Lehrerin den Physikunterricht übernimmt, erhält Hanna unerwartet Hilfe. Das passt wiederum dem zurechtgewiesenen Arthur nicht, dessen Vater beim Direktor interveniert. Die neue Lehrerin wird versetzt. Bald sprengt das Mobbing die Grenzen des Klassenzimmers, denn die Bosheiten werden auch im Internet verbreitet. Nur Hannas Mitschüler Mats ist nicht so wie die anderen. Der langweilige, pickelige Mats, den keiner will. Auch Hanna sieht ihn nur als „Fettbrocken“. Endlich kann sie jemanden mobben und das Gefühl testen, Täterin zu sein. Doch als die anderen in der Schule Hannas Tod inszenieren, kommt ihr ausgerechnet Mats zu Hilfe...

Hannas Geschichte geht gut aus. Endlich greift eine Lehrerin ein. Der Mobbing-Fall kann aufgelöst werden. Silvie wechselt die Schule. Am Schubert-Gymnasium findet sich eine Gruppe von Schülern zusammen, die sich Jüngeren als Vertrauensschüler anbieten und Mobbing nicht mehr zulassen. Das neue Motto heißt: Wir schauen nicht weg!

Du fühlst dich wohl in deiner Klasse. Du hast viele Freunde. Ihr seid eine Clique. Eine gehört nicht dazu. Die eine ist einfach daneben. Sie soll wegbleiben. Ich hasse diese eine. Sie ist so anders. Die eine ist eine andere. Diese andere bin ich.

Früher hieß es „triezen“, „schikanieren“ oder „fertig machen“, heute nennt man es „Mobbing“. Im leistungsorientierten Schulalltag steigt die Frustration. Doch wie viele Eltern und Lehrer haben noch Zeit und Nerven, gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten für Konflikte zu suchen?

Besetzung: 1 D

Elisabeth Vera Rathenböck hat sich nach ihrem vielgespielten Bulimie-Monolog EISKIND wieder einem brisanten Thema gewidmet: Mobbing und seinen vielfältigen Methoden. **Indirektes Mobbing** beginnt mit Getuschel oder latenter Ignoranz eines anderen, man lässt ihn links liegen und schließt ihn aus der Gruppe aus. Das indirekte Mobbing setzt sich mit „**Cyber Mobbing**“ im Internet fort: auf populären Seiten wie „Szene 1“ werden boshafte Aussagen über die gemobbte Person weltweit veröffentlicht. **Direktes Mobbing** ist deutlicher sichtbar. Dabei geht es um Verprügeln, Sachbeschädigung, Erpressung oder Nötigung, begleitet von verbalen Attacken. Experten schätzen, dass etwa 20% der jährlichen Selbstmordfälle durch Mobbing ausgelöst werden. Mobbing in der Schule kann sehr negative Folgen für den weiteren Lebensweg der betroffenen SchülerInnen haben, nicht nur für die Opfer, sondern auch für die Täter.

Thomas Sessler Verlag GmbH, Johannesgasse 12, 1010 Wien,

Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07, E-mail: office@sesslervelag.at, www.sesslervelag.at